



Rossauer Pfarrbrief

Erneuerung der Peregrini-Kapelle

Die Peregrinikapelle ist ohne Zweifel ein außergewöhnlicher Innenraum – und dies gilt nicht nur in kunsthistorischer Hinsicht. Die Kapelle, die relativ unauffällig in den Gebäudekomplex von Kirche und Konventgebäude eingebunden ist, hat jahrzehntelang eher ein Schattendasein im Bewusstsein der Pfarre und der Bevölkerung geführt. Dies ist umso bedauerlicher, als dieser Ort eine besondere sakrale Prägung besitzt, die einmal weit über die Rossau, wenn nicht sogar weit über Wien hinausstrahlen konnte.

Am Beginn unserer Überlegungen zur Renovierung haben wir uns gefragt, weshalb dieser Raum so selten genutzt wird und daher von vielen Menschen nur als peripher wahrgenommen wird?

Da ist zum einen, dass dieser Raum – wie es unisono bei den Befragten in unserer Pfarrgemeinde heißt – die meiste Zeit als kalt empfunden wird und das nicht nur im übertragenen Sinn. Daher war allen Beteiligten der Planung sehr schnell einsichtig, dass nur eine ausreichende Temperierung

teurarbeiten sind bereits ausgeschrieben, und qualifizierte Handwerker wurden Ende August gebeten, die Leistungen zu kalkulieren und ihre Angebote im Bauamt der Erzdiözese Wien abzugeben. Gemeinsam mit dem planenden Fachingenieurbüro Ing. Leo Riebenbauer werden dort die Angebote geprüft, so dass noch vor Allerheiligen mit den Arbeiten begonnen werden kann. Eine angenehme Temperierung wird dann die Zeiten der Nutzung beträchtlich erweitern.

Ergänzend zur Wandheizung wird es Heizteppiche geben, die – wenn wir Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche oder Meditationen anbieten – auf dem Steinplattenboden ausgerollt werden. Ein entspanntes Sitzen und Liegen am Boden mit Blick auf die Kuppelfresken wird uns dann ein einzigartiges Raumerlebnis ermöglichen.

Im Schaukasten, nach den Gottesdiensten und im Pfarrbrief werden wir Sie in Zukunft über den Planungs- und Baufortschritt auf dem Laufenden halten.

Mit einem herzlichen Vergelt's Gott danken wir allen Spenderinnen und Spendern, denn Sie ermöglichen uns, mit diesem ambitionierten Projekt der KirchenInnen.Renovierung gemeinsam einen Ort für ein vielfältiges Miteinander im Glauben zu schaffen.

Manuel Schweizer – Projektleiter der K.I.R. Gruppe



Peregrini-Kapelle bei der Langen Nacht der Kirchen

Eine Renovierung dieses charaktervollen Andachts- und Gebetsraumes hat somit in erster Linie das Ziel, dieses barocke Kleinod in das Bewusstsein der Menschen zurückzubringen. Einen Ort ins Bewusstsein zu bringen heißt, ihn zu nutzen; heißt, ihn – wie ein Gefäß – mit unserem Leben zu füllen und so mit Leben zu füllen, dass dieser Ort in Erinnerung bleibt bzw. zu „einem Ort mit Ausstrahlung“ wird.

mit einem effektiven Heizsystem diesen Raum zu einem angenehmen Ort der Kontemplation werden lässt. Eine Wandstrahlungsheizung, die in den neu aufzubringenden Wandverputz eingelegt werden kann und somit unsichtbar bleibt, erscheint in diesem Kontext mit seinen relativ empfindlichen Deckenfresken als die wirkungsvollste Technologie – die zudem moderate Betriebskosten garantieren kann. Diese Installations-



Liebe RossauerInnen!

So vergeht die Zeit! Schon sind zwei Monate Ferien Vergangenheit.

Ich hoffe, dass Sie eine schöne, vielleicht auch spannende und erholsame Zeit erlebt haben und bereit sind für das nächste Jahr in der Pfarre und für die Herausforderungen, die sich uns stellen.

Frage einhundert Katholiken: „Was ist das Wichtigste in der katholischen Kirche?“ Und sie werden Dir antworten: „Natürlich die Heilige Messe!“

Frage dann hundert Katholiken: „Was ist das Wichtigste in der Messe?“ Und sie werden Dir antworten: „Das ist natürlich die Wandlung!“

Aber sage einhundert Katholiken: „Das Wichtigste in der katholischen Kirche, das ist dann ja die Wandlung!“ Dann werden sie Dir sagen: „Um Gottes Willen nein! Es soll alles so bleiben, wie es ist!“

Warum erzähle ich Ihnen diese Geschichte? Ich denke, sie passt wie keine andere zu den Aufgaben, die in nächster Zeit auf uns zukommen. In unserer Gemeinde stehen einige Veränderungen an: Die Renovierung der Peregrinikapelle wird fortgesetzt, unsere Kirche soll renoviert werden, die Wahl des PGR,...

Veränderungen, Verwandlung, das mag kaum jemand von uns.

Bedeutet es nicht, dass sich etwas, was man lieb gewonnen hat, was man langsam zu verstehen beginnt und

was einem vielleicht viel bedeutet, dass sich dieses verändern soll?

Viele haben Angst vor Veränderung, weiß man doch nicht sicher, wo man selbst inmitten aller Veränderungen bleibt. Dabei ist klar: Wer sich verändert, kann verlieren. Wer sich aber nicht verändern will, der hat schon verloren.

Jesus selbst nimmt offensichtlich nur wenig Rücksicht auf alte Gewohnheiten. Dass wir Menschen uns nur ungern verändern, das scheint Jesus nur wenig zu interessieren. In Jesus ist Gott schließlich angetreten, um unser Leben zu erneuern, um unser Leben zu verwandeln.

„Siehe, ich mache alles neu!“ Das ist gleichsam das Ziel unseres Gottes. Und ich glaube, zum Teil ist das auch das eigentliche Ziel unserer Arbeit in der Pfarre.

Denken Sie an unser Motto der Renovierung: „Unsere Pfarrkirche in der Zukunft? Lebendige Gemeinde oder Museum?“

Wir wollen unsere Kirche renovieren.

Aber heißt das nur das Äußere? Sicher nicht. Wir wollen unsere Gemeinde lebendiger machen. Zu einer Kirche der Zukunft, der Begegnung und des Lebens. Wir wollen unsere Kirche renovieren, und wir wollen unser Bewusstsein erneuern für den Glauben – für die Zukunft unserer Gemeinde und die Zukunft unserer Kinder und Familien.

Wir wollen einen neuen Pfarrgemeinderat wählen.

Hier sind Sie, liebe Mitglieder unserer Gemeinde, aufgefordert, sich für ein Amt zu bewerben. Hier bietet sich die Chance, aktiv mitzugestalten. Ihr Engagement ist wichtig, damit wir die Aufgaben, die vor uns stehen, bewältigen können.

Wir gemeinsam als Gemeinde und Gemeindevertreter – machen wir den nächsten Schritt, beginnen wir mit der nächsten Etappe auf unserem Weg zum Ziel. Aber nicht aus Lust am Aktionismus, sondern weil wir wissen: Aus dem Festhalten an Jesus gewinnen wir Kraft für ein vielfältiges Leben in unserer Gemeinde.

Und bedenken Sie: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Das wusste nicht nur der Dichter Hermann Hesse, das spüren wir alle in diesen Tagen. „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Das erfahren auch all jene, die eine neue Aufgabe übernehmen, die sich neuen Herausforderungen stellen, die einen Plan haben, eine Idee oder eine Vision!

Wenn wir uns auf den Zauber neuer Anfänge einlassen, dann werden wir entdecken, dass gerade darin Gott bei uns bleibt.

Geben wir also zusammen mutig ins neue Pfarrjahr.

P. Michel Hart CM

Die Arbeit im Pfarrgemeinderat

Am 18. März 2012 findet die nächste Pfarrgemeinderatswahl unter dem Motto „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ statt.

Bald schon werden die ersten Plakate für die nächste Pfarrgemeinderats-Wahl am 18. März 2012 aufgehängt, werden KandidatInnen gesucht, Menschen, die die Zukunft unserer Pfarre mitgestalten wollen.

Sicher ist – die Lebendigkeit einer Pfarre wird in Zukunft noch stärker davon abhängen, wie sehr sich Frauen und Männer für ihr Gemeindeleben einsetzen.

Wo Menschen zusammenarbeiten, sind auch Strukturen dafür nötig – die Pfarrgemeinderats (PGR)-Ordnung gibt Regeln dafür an und ist vor allem auch der Rückhalt für die Zusammenarbeit von „kirchlichem Personal“ – Pfarrer,

fentlichen) Sitzung. Dort werden die Aufgaben in der Pfarre besprochen, neue Projekte ausgearbeitet, Entscheidungen getroffen, Schwerpunkte gesetzt, Vorhaben koordiniert. Es gibt Bereiche, wie Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit, die kontinuierlich mit einer/einem Hauptverantwortlichen arbeiten, es gibt Projektgruppen, die ein spezielles Ziel haben, wie die KirchenInnen.Renovierung. Ob man sein besonderes Talent einbringt oder erst ein solches beim Tun entdeckt – jeder Beitrag ist ein Mosaikstein im Pfarrleben.

Miteinander und Verantwortung heißen im PGR die Zauberworte, die das Arbeiten fruchtbar machen.



Kaplan, Pastoralassistentin und den Ehrenamtlichen im PGR, die von den Pfarrangehörigen gewählt werden.

In der Regel sieht das so aus: Ein Wochenende im Herbst ziehen wir uns zur Klausurtagung zurück, und etwa fünfmal im Jahr treffen wir einander zu einer (öf-

Oja, es ist auch manchmal anstrengend und mühevoll und nicht immer bringt der Einsatz den erhofften Erfolg. Die Zusammenarbeit erfordert Zeit, Geduld, Toleranz – und bringt vielfältige Bereicherung!

Monika Streinzer
stv. Vors.d.PGR

PGR-Wahl 2012

3

Pfarrgemeinderatsklausur in Laab im Walde

Rossauer Pfarrbrief 89/11

Pfarrgemeinderat

Am 18. März 2012 findet die nächste Pfarrgemeinderatswahl unter dem Motto „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ statt.

In der Pfarrgemeinde bilden die Gläubigen eine Gemeinschaft. So verwirklicht sich Kirche am Ort. Der Pfarrgemeinderat trägt für das Leben und die Entwicklung der Pfarrgemeinde Verantwortung. Unter der Leitung des Pfarrers gestalten gewählte Frauen und Männer das Pfarrleben als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller Gläubigen.

Der PGR ist zum einen ein Beratungsgremium, das mit dem Pfarrer die gesamte Seelsorge der Pfarrgemeinde berät und ein Pastorkonzept erstellt.

Zum anderen ist der PGR aber auch ein Entscheidungsgremium bei Angelegenheiten der kirchlichen Vermögensverwaltung.

Aufgaben des Pfarrgemeinderats

Der Pfarrgemeinderat berät in regelmäßigen Sitzungen, was zu tun ist, legt Ziele und Prioritäten fest, plant und beschließt die dazu erforderlichen Maßnahmen, sorgt für deren Durchführung und überprüft die Arbeit, ihre Zielsetzung und Entwicklung.

Er macht nicht alles selbst, sondern richtet Fachausschüsse ein oder delegiert Aufgaben an Einzelne oder Gruppen.

Der Pfarrgemeinderat sorgt sich um die personellen, räumlichen und finanziellen Voraussetzungen der Pfarrgemeinde, bemüht sich um Information, Meinungsbildung und Austausch von Erfahrungen, stimmt die Interessen der Einzelnen und Gruppen aufeinander ab, koordiniert deren Aktivitäten, gewährleistet die Vielfalt des pfarrlichen Lebens und vertritt die Pfarrgemeinde nach außen.

Taufen

Felix Skopek
Laurenz Onay
Lorenz Forman
Ella Rödler
Magdalena Hondt
Tobias Schiendl
Sophie Schrötter
Johanna Gelbmann
Leo Micheluzzi
Daniel Farcet
Konstantin Gebhardt
Lisa Benedikt
Tim Bican
Mika Karner
Otto Schellhorn
Victoria-Juliane Steiner
Ida Liechtenstein
Nina Krautinger
Simon Birnbauer
Elisa VINTR
Estelle Vajda



Trauungen

Mag^a Claudia Huber –
Alexander Ivanov
Mag^a Anna Wiesner –
Ing. Martin Kadlez
Dr. Birgit Wieser –
Mag. Andreas Schütz
Dr. Denise Pflug – Philipp Harsdorf von Enderndorf
Brigitte Wais – Jeff Keiser
Mag^a Susanne Krautinger –
Mag. Mario Wurm



Verstorbene

Erich Gruber
Maria Hönisch
Rosi Mayer
Hermine Rosiek
Ute Bernhardt
Irene Zdrzil
Karl Winter
Dr. Petra Golja
Henriette Stich
Walburga Bockstaller
Margaretha Schmitt
Antonia Fröhlich
Werner Schweiger
Edeltraude Hofbauer
Hermine Novak
Anna Forster
Adelinde Gürtler
Franz Gürtler
Elisabeth Heidrich
Otto Moser
Gertrude Stern
Ing. Walter Gründler



Bibelstelle zum Thema

4

Wunderbare
Heilung
(siehe auch
S. 5)

Rossauer
Pfarrbrief
89/11

Jesus verwandelt

Markus 3,1-6

Als er ein andermal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. Und sie gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus und seine Hand war wieder gesund. Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen.

direkt ansieht, der Reihe nach, ihr Herz zu öffnen. Regeln und Gesetze sind wichtiger.

Und der Mann mit der verdorrtten Hand: Nichts wird davon berichtet, dass er aktiv einen Heilungswunsch äußert. Er ist trotz seiner verdorrtten Hand in die Synagoge gegangen, Grundvertrauen lese ich daraus. Vielleicht fühlt er sich nicht mehr ‚hand‘lungsfähig, nicht mehr imstande, um etwas zu bitten? Jesus sieht ihn, er geht nicht nur in die Synagoge, um zu beten, er sieht auch alle, die drin sind: den kranken Mann genauso wie die erstarrten Pharisäer. Den kranken Mann stellt er ‚in die Mitte‘.

Und dann ‚hand‘elt Jesus: Er bringt Heil, der Kranke nimmt es an, die Pharisäer nicht. Jeden Sonntag handelt Jesus in der Messe in gleicher Weise: Er verwan-



In dieser Bibelstelle finde ich beides: die Verwandlung durch Heil(ung) und die Weigerung, sich zu ändern.

Die Pharisäer gingen anscheinend nicht in die Synagoge, um Gott zu loben, sondern hatten schon eine Liste mit den Verfehlungen Jesu mit. Und sie warten nur drauf, dass sie heute wieder ein Stricherl drauf machen können. Sie schafften es nicht einmal, als Jesus sie

delt die, die es wollen.

(Eine TV-Werbung für einen Baumarkt zeigt derzeit anschaulich die Verwandlung und Begeisterung von Menschen, die ihre Hände wieder gebrauchen können.)

Paula Rauch

Die wunderbare Heilung der Anna von Roggenfels

Die Kuppelfresken in der Peregrinikapelle

Nach der Heiligsprechung des Servitenmönchs Peregrin Laziosi im Jahr 1727 nahm die Verehrung des Heiligen derart zu, dass der unten im Vordergrund ist die wunderbare Heilung der Anna von Roggenfels dargestellt. Man sieht, wie nach der Abnahme des



Servitenkonvent in Wien noch im selben Jahr beschloss, eine eigene Kapelle für den Hl. Peregrin zu bauen. Sie war schon im Dezember 1727 fertig, und man konnte die Statue des Heiligen dort aufstellen.

Im Jahr 1728 trug es sich zu, dass die Edle Frau Anna Maria von Roggenfels, die ein schweres Fußleiden hatte und der ein Bein amputiert werden sollte, Zuflucht beim Hl. Peregrin suchte und wunderbar geheilt wurde. Aus Dankbarkeit vermachte sie den Serviten eine großzügige Schenkung zur Vergrößerung der Peregrinikapelle (1729).

Im Rahmen einer späteren Erweiterung 1766 wurden die Kuppeln der Kapelle vom damals sehr bekannten und geschätzten Kirchenmaler Joseph Adam Mölk mit Fresken ausgemalt, die Szenen aus dem Leben des Hl. Peregrin darstellen. Das Kuppelfresco im Altarraum (Bild 1) zeigt die Glorie des Heiligen und seinen Einzug in den Himmel. Rechts

Verbandes das Bein völlig gesund ist. (Bild 2)

Joseph Adam Mölk (geb. 1718 in Wien, gest. 1794 in Wien) wurde als 12-jähriges „Wunderkind“ in die kaiserliche Kunstakademie aufgenommen. Er hat zuerst in Bayern, später in Tirol, Steiermark und Wien mehr als 40 Kirchen, Klöster und Schlösser mit Maleisen ausgestattet, unter anderem auch Servitenkirchen wie Maria Weißenstein (1752), Innsbruck (1764), Frohnleiten (1764), Maria Langegg (1773, 1782 und 1789) und nochmals Wien (1790).

Gerfrid Newesely



Versteckt
Entdeckt

Kuppelfresko im Altarraum der Peregrinikapelle

5

Unsere Gottesdienste

Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr
8.30 10.00 19.00 Uhr

Hl. Messen an Wochentagen

8.00 18.30 Uhr

Kleinkindergottesdienst

im Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr
2.10. 6.11.

Familienmesse

eigener Wortgottesdienst der Kinder im Pfarrsaal, Eucharistiefeier mit der ganzen Gemeinde in der Kirche

Sonntag 10.00 Uhr
16.10. 27.11.

Frauenmesse im Pfarrsaal

Dienstag 9.00 Uhr
25.10.

SeniorInnenmesse

Mittwoch 15.00 Uhr
19.10. 30.11.

Katholischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus „Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr
1.10. 5.11.

Wenn Sie den Besuch eines Seelsorgers wünschen oder zu Hause die Kommunion empfangen möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Pfarrkanzlei (Tel. 317 61 95-0) oder direkt mit P. Michel (Tel. 0664/942 4421).

Rossauer
Pfarrbrief
89/11

PGR-Mitglieder

- Mitglieder von Amts wegen (z.B. Pfarrer, Kaplan, PastoralassistentIn)
- Gewählte Mitglieder (Abhängig von der Größe der Pfarre beträgt deren Anzahl zwischen 4 und 18 Personen, die in direkter und geheimer Wahl gewählt werden.) Mitglieder des PGR können nur Katholiken sein, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben, im Gebiet der Pfarre einen Wohnsitz haben oder, außerhalb wohnend, in der Pfarrgemeinde mitleben, sich zur Glaubenslehre und Ordnung der Kirche bekennen, das Sakrament der Firmung empfangen haben, ihrer Verpflichtung zur Zahlung des Kirchenbeitrags nachkommen und bereit sind, Aufgaben und Pflichten im PGR zu erfüllen.
- Entsandte Mitglieder
- Bestellte Mitglieder

Martin Huger

Senioren

Wo sind sie geblieben?

Wo sind sie denn nur alle geblieben, die Seniorinnen und die Senioren? Das denken wir uns schon seit einiger Zeit. Seit fast 30 Jahren feiern wir einmal im Monat, meistens am dritten Mittwoch, eine Seniorenmesse. Das ist wohl eine lange Zeit und wir hatten zu Beginn 30 bis 40 Gäste bei der Messe und bei der Jause. Jetzt tröpfelt es nur. Besonders die Jubilare lassen nach. Wo sind sie also geblieben?

Kann es sein, dass Eltern meinen, nichts mehr zu tun zu haben, dann Großeltern werden und sich um die Enkel kümmern müssen? Das ist sicher eine sehr schöne und verantwortungsvolle Aufgabe. Ich selbst war einst so ein Großvaterkind und weiß, wie viel diese einem für das Leben mitgeben können. Aber auch Großeltern brauchen Entspannung. Ist nicht die hl. Messe eine liebe Gelegenheit, wieder zu sich zu kom-

men, sich zu besinnen, und zwar außerhalb der üblichen Gottesdienstzeiten? Und ist es nicht nett, bei der anschließenden Jause mit anderen zu plaudern und sich bedienen zu lassen?

Wir wollen uns auch weiter bemühen, diese Nachmittage festlich und fröhlich zu gestalten.

Einen Irrtum möchte ich ausräumen: Es sind nicht nur Geburtstagsjubilare, sondern ALLE Seniorinnen und Seniorinnen (und auch Jüngere!) eingeladen und herzlich willkommen. Den Getreuen, die immer kommen, möchte ich auf diesem Weg „Danke“ sagen.

*Margaretha Kollmann
und das Seniorenteam*

6

OPPEL

**GLEITSICHTBRILLEN UND GLEITSICHTCONTACTLINSEN
AM KIRCHENPLATZ**

SERVITENGASSE 12, 1090 WIEN

TEL.: 01 319 63 97

Pfarrgemeinderat heißt auch

- für unsere vielen MitarbeiterInnen ein Danke-Fest vorbereiten
- für die „Seelen“ sorgen und Zeit für Gespräche haben
- eine KirchenInnen.Renovierung planen und durchführen
- die Finanzen in Ordnung halten, aber auch einmal „Absammeln“ gehen
- Fronleichnam zu einem großen Pfarrfest machen – aber auch dafür viele Kisten Getränke anschleppen und bis Mitternacht wegräumen
- Caritas üben – und für Bedürftige im Pfarrkaffee für Essen sorgen
- planen, dass Gottesdienste in vielfältiger Art angeboten werden, und dafür die nötigen Bedingungen schaffen
- 4 x im Jahr einen Pfarrbrief schreiben, 11 x das Informationsblatt Pfarrleben und die Homepage aktuell halten, auch mehrmals in der Woche Aktuelles in die Schaukästen hängen
- dafür sorgen, dass alle MitarbeiterInnen das haben, was sie zum Arbeiten in ihrer Gruppe brauchen – vom Schlüssel bis zu Tischen und Sesseln
- gemeinsam arbeiten, lachen, sich besinnen und gegenseitig unterstützen

Monika Streinzer
stv.Vors.d.PGR

Rossauer
Pfarrbrief
89/11

Glaube – Verstehen

7

Sonntagszauber

An einem Sonntag im Sommer, im Garten in Niederösterreich, machten mein Mann und ich uns auf, in die Kirche zu fahren. Die anwesenden Handwerker sagten: „Ach ja, hier ist das noch üblich!“ Von unserer Antwort – „Wir gehen auch in Wien jeden Sonntag!“ – waren sie dann ein bisschen überrascht.

Was bedeutet uns die Messe? Ist sie ein alter Brauch? Ist sie so eine Freude, dass ich gerne jeden Sonntag (oder öfter) gehe? Ist sie eine lästige Pflicht, die man irgendwie in das Sonntagsprogramm hineinquetscht? Ein Spruch aus meiner Kindheit lautet: „Zu Jesus kommt man nicht zu spät.“ Wenn die Sonntagsmesse eine Freude und eine Kraftquelle ist, dann kann ich mir auch genügend Zeit vorher und nachher nehmen. Ganz besonders habe ich das bei einem Aufenthalt in Taizé erlebt. Dort ist es üblich, im Umkreis von 20 Metern um



die Kirche Schweigen zu halten, vor und nach dem Gottesdienst. Da bin ich nicht bis in die Kirchenbank hinein mit Dingen des Alltags beschäftigt, die Konzentration beginnt bereits vor der Kirche.

Und was bewirkt die Messe?

„Frage 100 Menschen, was das Wichtigste in der Kirche ist, und sie werden sagen: die Hl. Messe.

Frage 100 Menschen, was das Wichtigste in der Messe ist, und sie werden sagen: die Wandlung. Sage den Menschen, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist, und sie werden empört widersprechen.“

An einem deutschen Dom steht: „Wir betreten dieses Haus, um Gott zu lieben. Wir verlassen dieses Haus, um die Menschen zu lieben.“ In der Messe kommen wir Gott und Jesus ganz nahe: in den Texten der Bibel, in unseren Gebeten, in der Kommunion. Und dann sollten wir so wieder hinausgehen, wie wir vorher hereingegangen sind? Die Texte der Lesungen berichten von Menschen, die eine Gotteserfahrung hatten: Da wir heute nicht viel anders als vor 2000 Jahren denken und fühlen, trifft uns doch die eine oder andere Gotteserfahrung genau ins Herz. Ist das nicht so ähnlich in meinem Leben oder in dem meiner Schwester oder meines Kollegen im Büro? Und dann kann ich gar nicht anders, als diese konkrete Situation in mein Gebet, das ich mit allen anderen gemeinsam während der Messe bete, hinein zu nehmen. Die Glaubenszweifel des Kollegen in mein Glaubensbekenntnis, die Bitten der Nachbarin in das Vater Unser. In der Gemeinschaft mit Jesus – in der Kommunion – bekomme ich außerdem noch so viel Kraft, dass ich nach der Messe auch noch etwas konkret tun kann. Am Montag ..., am Mittwoch ... – die ganze Woche steht unter diesem Erlebnis der Nähe mit Gott. Ich selbst bin verwandelt, wenn ich es zulasse.

Natürlich vergesse ich auch manchmal drauf. Aber den Sonntagszauber zu erleben ist sehr schön: mit den Augen Gottes hinauszugehen aus der Kirche, mit neuen Ohren zu hören und mit offenen Händen den Mitmenschen zu begegnen – und das Leben ist „verwandelt“.

Paula Rauch

Oktober

- So 2. 9.00-19.00 Flohmarkt
Mo 3. 19.15 Bibelgespräch
Mo 10. 19.00 Club Aktiv, PS
Di 11. 9.30 Babyparty, PZ
Mi 12. 19.15 Kath. Männerbe-
wegung, PZ
So 23. Sonntag der Weltkirche
Di 25. 9.30 Babyparty, PZ

November

- Di 1. Hochfest Allerheiligen,
Auferstehungsgottes-
dienst
Mi 2. Allerseelen
Mo 7. 19.00 Club Aktiv, PS
19.15 Bibelgespräch
Di 8. 9.30 Babyparty, PZ
Mi 16. 19.15 Kath. Männerbe-
wegung, PZ
Di 22. 9.30 Babyparty, PZ
Mi 23. 19.00 Öffentliche Pfarrge-
meinderatssitzung, PS
Fr 25. 16.00-19.00 Advent-
kranzbinden für alle, PZ

Kanzleistunden

Mo, Di, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr
Di auch 17.00-18.30 Uhr
Mittwoch keine Kanzleistunden
☎ 317 61 95-0

Sprechstunden

P. Michel, Pfarrer (☎31),
P. Gregor M., Kaplan (☎25)
und Pastoralassistentin
Sr. Edel (☎22)
nach telefonischer Vereinbarung

PZ = Pfarrzentrum
PS = Pfarrsaal



FLOHMARKT

zu Gunsten:
KirchenInnenRenovierung
Kinder- und Jugendarbeit

Sonntag, 2. Oktober 2011

9⁰⁰-19⁰⁰ Uhr
Pfarre Rossau
1090, Servitengasse 9

**Besitzen Sie Dinge, die Sie nicht (mehr) brauchen?
Haben Sie Sachen, die Sie nicht mehr verwenden?**

Wir sammeln:
CDs, Videos, DVDs, Computerspiele, Spiele und Spielzeug, Geschirr,
Möbel, Kleidung, Elektrogeräte, Werkzeug, Bücher, ...

Bringen Sie uns die Sachen bitte zum Abgabetisch im Klostergang.

So. 25. Sept.	9 – 12 Uhr
Mo. 26. Sept.	17 – 20 Uhr
Di. 27. Sept.	9 – 11 Uhr
Mi. 28. Sept.	17 – 20 Uhr
Do. 29. Sept.	9 – 11 Uhr
Fr. 30. Sept.	ab 14 Uhr

Gegenstände die Sie nicht transportieren können, holen wir auch gerne ab.
Termine vereinbaren Sie bitte ab dem 19. September in der Pfarrkanzlei
(Tel. 317 61 95-0, Mo.-Fr. 9⁰⁰ – 11³⁰, Di. auch 17³⁰ – 18³⁰)

**Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir
defekte Geräte und kaputte Gegenstände nicht nehmen!**

Veranstalter: Pfarre Rossau / Flohmarktteam / Kath. Jugend
Verantwortliche Organisatoren: Ing. Hubert Kitzel, Julia Kitzel
Impressum: Pfarre ROSSAU, www.rossau.at, 1090 Wien, Servitengasse 9

Der Weltmissionssonntag:

Die größte Solidaritätsaktion der Welt! Am 23. Oktober 2011

Helfen Sie durch Ihre Spende:
**PSK 7.015.500, BLZ 60.000,
Kennwort: WMS**

missio
PÄPSTLICHE MISSIONSWERKE

aktuelle Information unter:
www.rossau.at
E-Mail: **pfarre@rossau.at**



Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

P.b.b.
**Verlagspostamt 1090 Wien,
Zulassungsnummer:
GZ 02Z031247 M**

Impressum: „Rossauer Pfarrbrief“
Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.
Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,
Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —
Erste Bank 068-10136. Layout: Michael
Fritscher. Druck: Facultas Verlags- und
Buchhandels AG.
DVR 0029874 (1260)